



## Willkommen in MuttENZ

Es ist uns eine grosse Ehre, Sie liebe Sängerinnen aus der ganzen Schweiz anlässlich der Delegiertenversammlung im Baselbiet herzlich willkommen zu heissen. Wir wünschen der Tagung im neuerbauten Festsaal des Hotel Mittenza zum Gelingen der Verbandsgeschäfte einen vollen Erfolg und allen Anwesenden recht frohe und kameradschaftliche Stunden im Kreise der grossen Frauenchorfamilie. — Wir freuen uns auf Euch!

Namens des Frauenchors MuttENZ

Die Präsidentin: M. Rahm

"Die Schweizer Sängerin", Mitteilungen des Verbands Schweizerischer Frauen- und Töchterdiöte. 27. Jg. Nr. 1, März 1973  
(31. DV, 25.3.1973 im "Mittenza in MuttENZ")

## MUTTENZ

Wer mit der Bahn durch MuttENZ fährt, wird gleich zwei Eindrücke aufnehmen: Oben auf der Höhe des Wartenbergs die verträumten Ruinen, unten in der Ebene eine verwirrende Menge von Geleisen und gleich dahinter grosse Fabrikbauten; hier unten der grösste Verschiebebahnhof der Schweiz als Zeichen weltweiten Verkehrs und industrielle Anlagen weltbekannter Firmen, wie Sandoz, Ciba-Geigy u. a.: dort oben Zeugen einstiger Burgenherrlichkeit — Herr der hintern Burg war u. a. Henmann Sevogel, der Held von St. Jakob —.

Im Dorf steht noch die Kirche in ihrem Mauerring wie ein Märchen aus alten Zeiten — und doch voll Wirklichkeit. MuttENZ ist nicht etwa unter den spähenden Augen einer Burg, sondern als Ausstrahlung einer Kirche gewachsen. Die jüngsten Ausgrabungen haben ergeben, dass die gegenwärtige Kirche mindestens vier Vorgängerinnen hatte, nicht gezählt die vermutete älteste Kirche aus Holz. Die ersten dieser Kirchen sind älter als die Burgen. Von der Kirche strahlten sternförmig die fünf Gassen des Dorfes aus — jede hatte als Lebensader eine eigene Wasserquelle. Durch das Ober- und Unterdorf floss, als Sammelrinne für das ganze Dorf, breit und offen der Bach. Stapfeln führten von der Strasse hinunter zu bequemer Waschelegenheit, Brücklein verbanden die beiden Ufer. Und was ein richtiger MuttENZer war — in diesem Bereich besaßen auch die Frauen schon volles Stimmrecht — fiel mindestens einmal in den Bach, sei es schon aus dem Kinderwagen heraus, sei es beim Schlitteln aus dem Oberdorf herunter oder bei sportlichem Springen über den Bach. Beulen waren Ehrensache!

Jede Gasse war begrenzt von Häusern, die mit ihrer schmalen Traufseite, einander Raum gewährend, mit blanken Fenstern wie mit freundlichen Augen gegen die Strasse blickten, mit hochgewölbtem Scheunentor gastlich Einlass gewährend. Und die vielen Hinterhöfe waren eine Welt für sich, nur dem Eingeweihten vertraut.

Einst war dieses Dorf voll Behaglichkeit mit seinen Winkeln, Gässlein, Feierabendbänklein, Brücklein und Brunnen, und trotz den zahlreichen Miststöcken die Strasse ein idealer Spielplatz für die Kinder. Und der Stadtbasler machte noch vor fünfzig Jahren seinen Sonntagsspaziergang nach MuttENZ und tat sich zum «Zoobe» im Bären, im Rebstock oder in einer andern einladenden Gaststätte gültlich.

Heute ist der Bach verschwunden, eingedeckt unter Asphalt. Verschwunden sind auch die spielenden Kinder. Die Strasse gehört dem Auto. Verschwunden sind die Miststöcke; ihr Duft wird mehr als ersetzt durch das, was Auto und chemische Industrie so nebenbei erzeugen. Doch die MuttENZer tragen Sorge zu ihren stolzen, hohen Spitzgiebeln. Auch das Gemeindehaus und das Hotel Mittenza als Neubauten versuchen, dieses Merkmal der herkömmlichen Bauweise zu bewahren. Weiter

„Wo man singt da lass Dich nieder,  
böse Menschen haben keine Lieder“

Stammlokal des Frauenchors

Das Haus für Sänger

### Hotel Rössli MuttENZ

Hugo Reize-Timm

Telephon 53 13 43



Empfiehl sich bestens für gute Küche

### Restaurant Rebstock

Familie Burger-Vögli  
4132 MuttENZ

Führend in Fleisch und Wurst

### Metzgerei Ramstein und Friedli

Hauptstr. 14, 4132 MuttENZ

unten im Dorf freilich, wo die Bauvorschriften weniger streng gehand-  
habt werden, da sind städtische Bauten emporgewachsen, wie denn  
MuttENZ mit seinen 16000 Einwohnern ja eigentlich eine Stadt gewor-  
den ist. Aber die regierende Behörde nennt sich immer noch beschei-  
den Gemeinderat — nicht Stadtrat —, und deren Präsident ist sogar  
ein richtiger Bauer.

Um das alte Dorf herum sind neue Quartiere entstanden. Das älteste  
ist das Freidorf mit seinen 150 Häusern. Das heutige MuttENZ reicht  
hinunter in die Schotterebene des Rheins und hinauf an den Warten-  
berg, Dürrberg und Geispel. Es ist zur Gartenstadt geworden.

Die chemische Industrie hat sich jenseits von Bahnlinie und Autobahn  
am Rhein angesiedelt. Dort, auf dem Boden des alten Bauerngutes Rot-  
haus, entdeckte der deutsche Bergrat G. F. Glenck 1836 die Salzlager,  
die heute die ganze Schweiz bedienen. Und nach dem zweiten Welt-  
krieg entstanden auf dem Rothausgut und in Schweizerhalle neben  
älteren Fabriken Grossanlagen der Basler chemischen Industrie: San-  
doz, Ciba-Geigy, Hoffmann-La Roche, die heute das ganze Gebiet vom  
Rothaus einnehmen. Ein anderer grosser Bauernhof, der Auhof, etwas  
weiter baselwärts am Rhein gelegen, hat dem Baselbieter Auhafen wei-  
chen müssen, der durch Geleise mit dem Güterbahnhof MuttENZ ver-  
bunden ist.

Mit bester  
Empfehlung

Herrensalon

A. Gallati  
Telephon 53 10 52

Damensalon

P. Gallati  
Telephon 41 86 46

4132 MUTTENZ  
Hauptstrasse 91

---

Reinigung  
Im Abonnement

**Glas- und Gebäudereinigung E. Reber**

Hersbergerweg 15 Telephone 49 17 55 4058 Basel

---

Offizielle  
BMW - Vertretung  
US Import

**Max Rieder Automobile 4132 Muttenz**

---

Immer gut und preiswert **Restaurant Birsbrücke**

Familie R. Gremetleri

Grosser Parkplatz St. Jakobstr. 168, 4132 Muttenz

---

Feinste Patisserie und Torten  
aus eigener Konditorei

**Bütler**

**Bäckerei - Konditorei**

St. Jakobstrasse 122, Muttenz



**Vereinsfahnen**

Lieferant der neuen Fahne der  
Schweiz. Frauen- und Töchterchöre

**W. Siegrist**  
Heraldisches Atelier  
**Langenthal**  
Tel. 063 / 2 77 88 - 89

Muttenz scheint Künstler anzuziehen. Es beherbergt gegenwärtig eine ganze Reihe Kunstschaffender, wie gelegentliche Ausstellungen zeigen. Es ist das grosse Verdienst der «Ars Mittenza», neben andern kulturellen Darbietungen auch solche Ausstellungen zu organisieren. Muttenzer Bürger waren zwei Maler namens Jauslin, der unlängst verstorbene Hans Jauslin, der in seiner Heimat nicht die verdiente Anerkennung fand, und der ältere, seinerzeit sehr bekannte Historienmaler Karl Jauslin, dessen grosses Werk heute im Ortsmuseum Muttenz zu sehen ist. Auch er ist vom Schicksal nicht verwöhnt worden.

Auch die Dichtkunst hat ihre Vertreter. Wieder seien nur Verstorbene genannt, die in Muttenz lebten und wirkten: Dr. Fischli, der Lyriker, und Traugott Meyer, ältern Radiohörern bekannt als «Bottebrächts Miggel», ein vielgelesener Dialektschriftsteller.

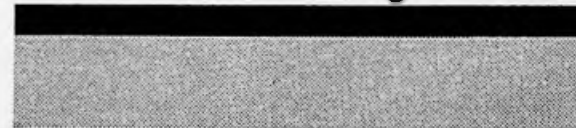
35 Vereine pflegen das kulturelle Leben des Dorfes: Sport, Unterhaltung, Bildung, Heimatschutz, Musik und Gesang; diesem haben sich mindestens acht Vereine verpflichtet, womit sich die Muttenzer vor allem als Sänger und Freunde des Liedes ausweisen. Ja, gesungen wurde schon vor hundert und mehr Jahren im Familienchor, vielleicht verstärkt durch Nachbarn — das war Harmonie in doppeltem Sinn —, aber auch im Verein: Es gab schon damals Töchter- und Männerchor! Ja, Gesang verschönert das Leben — immer noch!

H. Bandli

---



**Schweizerische Bankgesellschaft**



**Muttenz** Hauptstrasse 68 Telephone 061 53 21 21

---



Alte Hauptstrasse von Muttenz im Jahre 1860

### Restaurant zum Warteck

Chez Alois

Gepflegte Küche  
Vorzügliche Weine  
Autom. Kegelbahn

Familie A. und R. Kocsis

Hauptstrasse 101  
Telephon 061 53 61 14  
4132 Muttenz

Mittwoch Wirtesonntag

## Baselbieter Volkslied

Komponist Wilhelm Senn (1845-1895)

Vo Schönebuch bis Ammel, vom Bölche bis zum Rhi,  
lit frei und schön das Ländli, wo mir daheime si.  
Das Ländli isch so fründli, wenn alles grüent und blüeht,  
drum hei mir au kei Land so lieb, wie euser Baselbiet.

Es wechsele Berg und Täli, so liebli mitenand,  
und über alles use luegt mängi Felsewand;  
do obe weide Herde, dört unte wachst der Wi;  
nei, schöner als im Baselbiet, chas währli niene sie.

Die Baselbieter Lütli si gar e fliess'ge Schlag,  
si schaffe und sie werche, so viel e jede mag;  
die einte mache Bündel, die andre schaffe's Feld;  
doch alle si, wenn's immer goht, gern lustig uf der Welt.

Me seit vom Baselbieter und redt ihm öppe no,  
er säg nu: „mir wei luege,“ er chönnt nit säge: „jo“;  
doch tuesch ihn öppe froge: „wit du für's Recht istoh?“  
Do heisst's nit, dass me luege well, do sägen alli „jo!“